

DEI MITMENSCH SOLLSCHT DU LIEWE
 EN ALDI LEHR, NEI RAUSGEWWE AM
 ZWANSICHSCHDE TSCHULEI 1969

APOLLO 11

Im Mondlicht blinselt Lieb zu mir.
 Mei Haz watt eens mit ihrem,
 Wie zwee Paar Aage funkle bis
 Mol kummt so'n dunkli Finschdernis.

Beim Mondlicht waar's noch immer so:
 Mei Haz watt eens mit ihrem;
 Geblinselt hot die Lieb so zier
 Zu Adam, seinre Noochkunft, mir.

Amerigaaner, uff der Mond
 Mit sanfde Schritt gedrede,
 Verschterre'm Mond sei Wunnersgschicht,
 Hen gewwe ihm en anner Gsicht.

Un doch, du Mond, du schimmerscht noch,
 Dei friedlich Licht kann riehere;
 Dei anner Gsicht lehrt Gotteswelt,
 Mei Haz watt eens mit ihrem.

Russell W. Gilbert
 Selinsgrove, Pa.

NACHDENKLICHES

So mancher schoene Gedanke fand nicht das rechte Wort,
 so manches schoene Wort verhallte am falschen Ort.

Laest du die Schmeichelei dein Schaffen ruehren,
 truegendes Licht wird dich auf falsche Pfade fuehren.

DEN MANEN EINES WEISEN

Es war ein Mann,
 ich kannt ihn kaum
 er steht vor mir als wie ein Traum,
 ich kannt nur seine Gesten.

Die Geste der Verstaendigkeit,
 der guetgen Hand und Menschlichkeit
 und dann das Laecheln sonderbar.

Komm mit mein Sohn,
 zur Festlichkeit;
 der Saal ist gross der Tisch ist breit,
 Du bist willkommen jederzeit!

So war der Mann!
 Sonst weiss ich nichts,
 nur seine Gesten sein Gesicht.
 Ich bete wo er jetzt nun weilt
 in seiner Gottgerechtigkeit
 er halte einen Stuhl bereit,
 fuer mich, fuer Dich, fuer uns
 naechst seiner guetgen Herzlichkeit.

Dagobert D. Runes
 New York

WENN

Wenn ich auf einmal
 nicht mehr bin,
 verschwinde ploetzlich
 aus dem Sinn,
 so lebet immerfort,
 was ich liebe,
 die Schauer der Natur,
 die Schoenheit des Alls.

Margaret E. Stucki
 Oneonta, New York

EROS

Sehnsuchtstrunken
 Zittert meine Seele
 Spruehen Funken
 Tief in meiner Brust.
 Traumverloren
 Irren meine Blü~~ck~~e.
 Ihr unseligen Geschicke
 Die zum Buesser mich erkoren
 Gebt mich frei!

Hanns Fischer
 Chicago

DABEI SEIN

1.

Wenn ich dir 'was leise sage
 und du, beschaefigt, hoerst mich nicht,
 funkelt doch das Licht der Ahnung
 dir im Schatten des Gesichts.

Und komm' ich mal so unbetrachtet
 ins Zimmer, wo du lesend sitzt,
 da schaut vom Buch du auf, verwundert,
 als haett'st du ploetzlich was vermisst.

Das Immer-Dabei-Sein ist es eben,
 das anmutig dich umgibt.
 Die Scherben meines Alleinseins,
 die fegst du auf und nimmst sie mit.

2.

Wie verraetst du mich!
 In deinem Laecheln spiegelt sich
 meine Liebe, mein Verlangen
 im Erroeten deiner Wangen.
 Und das Wort, ich sagt's noch nicht,
 faehrt auf in deiner Augen Licht.

Kurt J. Fickert
 Springfield, Ohio

DIE BRUNSBUETTELKOOGER SCHLEUSEN

Staehlern Schiffe ziehn von binnen und buten,
 Tore, schwer und stumm, fahren auf...
 Fahren langsam wieder zu.
 Nun sausen die Taue, Winden surren - ein Tuten,
 Fluchen: Matrosenleben in vollem Lauf -
 Bewegung, Begegnung - und keine Ruh!

... Ein kleiner Fuerst noch waltet hier;
 Genauer Rang? - Schleusenmeister.
 Horch! Schon schallen hell die Kurzbefehle
 Aus seiner Bariton-, plattdeutschen Kehle -
 Ha - die Moewen spotten, werden dreister:
 Ein Mikroschauspiel, scheint es mir.

Das Fahrzeug wird zur Lebensschale,
 Tore werden Geburt und Tod,
 Die weissen Moewen sind Schicksalsgeister -
 ... Und Gott. Etwa der Schleusenmeister?
 Nun ja ... d.h. ... vorausgesetzt ...
 Gott waer nicht tot.
 ... Und waere er tot?
 Dann waeren die Schleusen Mikromahnmale.

Herman F. Brause
 Rochester, New York

BRYCE CANYON, UTAH

Kuehl aus der Sandsteinwaende Gluehn
 winkt einer kleinen Foehre Gruen.
 Des Canyons Haenge sind so rot,
 dass, wie von Flammen ueberloht,
 der Eindringling kaum gelten kann.
 Doch dieses Baeumchen legt's drauf an!
 Es steht so stramm, es haelt sein Gruen
 wie eine Gotteskerze hin,
 wie einen Gruss aus anderm Land,
 wo Dinge sind, die nicht aus Sand.

Mimi Grossberg
 New York City

AUS: "ABGESANG"

Wie oft schon - allzuoft - habe ich versucht
 Das Zauberwort zu sprechen, welches die Herzen
 Der Menschen anruehrt, und welches sie empfaenglich macht
 Fuer die Dinge, die jenseits der Grenze sind
 Zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren.
 Aber ach! Es ist nur
 Der Vogel aufgefliegen von dem Zweig, der leise geschwankt hat,
 Und es haben sich ein paar bunte Blaetter geloest. So konnte
 Der Wind sie nehmen und sie zaertlich
 Von ihrer Hoehe herabtragen zur Erde. Doch der Vogel
 Ist davongeflogen und in der blauen Ferne verschwunden.
 Und niemals ist er zurueckgekehrt zu seinem Zweig. Und niemals
 Ist eine Antwort gekommen. Wohl haben meine Augen
 Ihm nachgeblickt, solange sie es konnten. Aber sehr bald
 Ist er in den Fernen vergangen. Und immer
 Ist es ja der Nachblickende, der
 In den Einsamkeiten zurueckbleibt. Und es hat sich
 Keine Tuer aufgetan. Und es ist die steinerne Wand
 Drohend und kalt geblieben. Und am Ende
 Koennen es die Lippen nicht mehr wagen
 Ein Zauberwort zu formen.

Helmut Paulus
 Winnetka, Illinois

NACHDENKLICHES

Lebe
 und strebe;
 freue dich
 inniglich.
 Und kommen Sorgen
 so denk an Morgen.
 Vergiss nicht
 dass jedes Licht
 wirft seinen Schatten.
 Nur nicht ermatten
 wenn Plaene misslingen.
 Glaube, und du wirst es zwingen!

DIE DIAGONALE

Sie ist's, die schnell sich fortbewegt,
 Urwege meidet, unentwegt.
 Sie dringt in alle Ecken,
 ist Meisterin im Necken.

Durch dick und duenn kommt sie zum Ziel
 und sie weiss immer, was sie will,
 ist grad, fremd sind Kabale
 der klugen Diagonale.

Verwandte schneidet sie - jawohl!
 Der Mittelpunkt ist ihr Idol.
 Gibt's eine Rationale?
 Gewiss: die Diagonale!

Norbert Grossberg
 New York City

EIN KLEINES WUNDER*

Wie federfein die kleine Wolke steht,
 Am Himmel leis verloeschend ohne Klagen,
 Noch angestrahlt vom Licht, das untergeht,
 Perlmutterglaenzend wie ein Venuswagen
 Vorueber ueber sanfte Wolken weht!
 Ist solche Schoenheit jemals auszusagen?
 Euch allen, die ihr dieses Wunder seht,
 Dien es als Trost in unsern Schreckenstagen.

Ernst Waldinger
 (1896-1970)

* Aus dem Nachlass

USA

Auf den Atlanten
 an die Haut eines Bisons
 gemahnend, vom Grossen Trapper
 zum Trocknen gespannt
 zwischen beiden Ozeanen,
 die von diesen Kuesten zehren
 mit ihren Gezeiten aus Salz
 und dem sangre azul
 aller Konquistadoren.

Welch Gewimmel
 um dieses Festland!
 Zwischen Boje und Bohrturm:
 Spuren der Mayflower,
 Moby Dick und Nautilus -
 gewiegt vom Atem der Brandung
 und von den Synkopen der Zeit.

Darueber, am rastlosen Himmel:
 die Keile der Ornis, die Schwaerme
 der Jets, vertraut mit den Strassen
 zwischen Weizen und Wueste,
 versoehnt mit Firn und Feuer,
 zugetan den Narben der Stroeme
 und Kardiogrammen des Marktes,
 gewoehnt an skalpierte Gebirge,
 an Tuerme, Antennen-bewaldet,
 verbunden den Kreisen, geetzt
 ins Relief dieser Breitwand -

Kladde verwichener Goetter,
 Labor der Goetter von morgen.

Alfred Gong

ERHEBE DICH UEBER DICH SELBST!

So loese dich doch
 von der Schale
 wie das Kuechlein
 im Ei.

So mache dich doch frei
 von der Furcht des Lebens
 wie der Weise
 im Orient.

So erhebe deine Augen
 und blicke gen Himmel,
 denn dorther kommt
 die Kraft, die dich
 auf deinem Lebensweg
 stuetzen soll.

Fred Karl Scheibe
 Oneonta, New York

NACHDENKLICHES

Es moegen sich aendern die Sitten
 im Wandel der Zeiten;
 mir sei es recht, solange uns
 die guten begleiten.

Ein freundliches, gerechtes "Nein"
 soll dir zum "Ja" ein Ansporn sein.

Wer heute jauchzt und morgen schreit,
 ist weder dumm, noch auch gescheit.

Was dem einen Arznei,
 ist dem anderen Narretei.

Sich Ruhe goennen ist Gebot,
 missachte es, und es wird Not.

LA JOLLA
(Suedkalifornien)

Aquamarin der tiefe Himmelsschlund
Schluckt schwanker Palmen hochgestellte Faecher.
Kakteenhaeupter spreizen sich im Rund
Und ketten sich an langgeschwungne Daecher.

Die Wueste ueberschleicht den grauen Hang
Und duerstet nach dem gruenen Dunst der Tale,
Seeloewen doesen auf zerharschter Bank,
Und in der Weite wandern graue Wale.

Ernst Rose
Fair Lawn, N.J.

INKANTATIONEN

Schliess das muede Heft,
der Zuendsatz ist dir nicht gegeben.
Eng der Kreis deines Lichtes,
er belebt keine Schatten.
Lass ausgehn das Feuer.

Dann ruf die Finsternis auf,
ruf sie an und an, bis
dich ihr Inlaut durchwuehlt
und der schwaerzeste Strahl
deine Leere belichtet.

Drauf wag dich ans Fenster,
getruebt von Atem und Angst,
und starr in die andre Nacht.
Starr dich fest, starr ihn an,
bis er sich offenbart:
der Engel im Nebel.

Alfred Gong

BIOGRAPHISCHE NOTIZ

Ich rede
 von der brennenden Nacht
 die geloescht hat
 der Pruth

von Trauerweiden
 Blutbuchen
 verstummtem Nachtigallsang

vom gelben Stern
 auf dem wir
 stueendlich starben
 in der Galgenzeit

nicht
 ueber das verbotene Rosenwort
 von zornigen Engeln bewacht

Ich lebe
 fliegend
 auf einer Luftschaukel
 Europa Amerika Europa

Ich wohne nicht
 ich lebe

Rose Auslaender
 New York/Duesseldorf

NACHDENKLICHES

Merke dir das:
 Gebe mit Mass,
 und immer bedenke
 zu viel Geschenke
 verderben den Spass.

EINE NEUE WELT

Traeumerisch blickte ich hinauf
 Zum Himmelszelt.
 Die Wolken hingen schwer.
 Oft fragte ich mich:
 Warum verliess ich dich,
 Mein Vaterland?
 Weil ich keinen Boden
 In der Heimat fand.
 Warm rannen die Traenen nieder.
 Doch raffte ich mich auf
 Wie ein Held:
 Im Zukunftsglanz fand ich
 Eine andere Welt.

Anna Katarina Scheibe
 Long Island

EFEU

Wenn ihr mich bettet in die Totenruhe,
 Bedeckt mein Grab mit kraeftigem Geflecht
 Von gruenem Efeu, dass ich schlecht und recht
 Den Winter uebertraeum' in guter Ruhe.
 Und wenn ich traumverloren aufersteh'
 Am juengsten Fruehlingstag, werd' ich mich finden,
 Mit Efeuranken Herz und Haupt umwinden,
 Dem Leben aufgetan wie eh' und je.

Margarete Kollisch
 Staten Island

NACHDENKLICHES

Sprich von Vernunft, der hehren, lichten,
 und dich wird Hass gar bald vernichten.

UMBRUCH

Blauschiefer
 vor Aeonen emporgestossen.
 Schraeggefaltet.
 Unbeschriebene zartgraue Tafeln.

Presshaemmer reissen, kreischend,
 Brocken aus nackter Bergwand.
 Aufheult die Stimme des Fortschritts.
 Grauschwarze Wolken waelzen sich truebe am Boden,
 Opferrauch der aus den Truemern sich hebt
 wohlgefaellig dem gierigen Gott.

Zoegernd setz ich denn Fuss
 im Abstieg auf schuetteren Grund,
 gleissend verschiebt sich der Schotter.
 Felsen noch gestern.
 Heute gebrochener Stein.

Gertrude C. Schwebell
 New York City

BLUMEN IM WINTER

Blumen, zarte Pflanzen in rauher Zeit
 Erstarren im Frost und Regen
 Eheres Gesetz der Ewigkeit,
 Der Wind laesst sie bewegen!

Blumen im Winter, Blumen so zart
 Wie der Hauch der Welt
 Sie leiden im Winter der so hart
 Ihr Antlitz entstellt!

Blumen im Winter traeumen
 Von naher Fruehlingszeit
 Wenn in gruenenden Baeumen
 Die Schwalbe singt in Dankbarkeit!

Maurice Ruebner
 Chicago